



Mr. 449

Preis für das Vierteljahr in Breslau 5,00 Mk., frei ins Haus 6,00 Mk., bei den deutschen Postämtern 6,50 Mk. Monatspreis 1,50 Mk., frei ins Haus 2,25 Mk., bei den Postämtern 2,50 Mk., Wochenpreis in Breslau 1,50 Pf., frei ins Haus 1,75 Pf.

Breslau, Donnerstag, den 29. Juni

1916.

Einzelnummern und Zeitungsbestellungen in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1044 u. 4416) und in den Zweigstellen: Breslau, Geyersgasse 17 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12886). Fernspr. der Red. Nr. 2981, 5722 u. 540 (Nebener nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4116. — Druckerei der Red. 10—12 Uhr. — Telegr. Nr.: Schlesische. — Postfachkonto: Wily. Gottl. Korn, Breslau 88.

### Mittagsblatt.

## Eine Kundgebung für den Reichskanzler.

WLB. Leipzig, 28. Juni. Eine große Anzahl hiesiger angesehenen Persönlichkeiten, berufener Vertreter der Juristenwelt, von Kunst, Wissenschaft, Handel und Industrie fanden sich zum Mittagessen im Reichskanzler in folgender ihm heute überreicher Adresse ihr Vertrauen und ihre Verehrung auszudrücken:

„Die unterzeichneten Bürger Leipzigs haben den Wunsch, dem Herrn Reichskanzler in dieser verantwortungsvollen Zeit ihr Vertrauen auszusprechen. Sie blicken mit Zuversicht auf den Herrn Reichskanzler, als auf den berufenen Führer des deutschen Volkes.“

Die Adresse, die im ganzen 212 Unterschriften trägt, haben u. a. unterzeichnet: 25 Mitglieder des Reichsgerichts, darunter der Präsident Erzengel Freiherr v. Seckendorff, sowie die Senatspräsidenten Erzengel Dr. Menge, v. Kolb, Dr. v. Lisendorff, 31 Universitätsprofessoren, darunter der Rektor Magnificus Dr. v. Struempell, Erzengel Bach, Sohn, Mittel, Mayer, Klaf, Marquand, Lipius, Windisch, Voecher und Seeliger, von ständigen Mitarbeitern, Sessner, Arthur Wittich, Lohse, Marler, Feig, aus Buchhändlerkreisen: Albert Brodhans, der Seniorchef des Hauses v. A. Brodhans, Arndt Meher, der Seniorchef des Bibliographischen Instituts, Alfred Alderman (Firma W. G. Teubner), Dr. Dietz, Kommerzienrat Giesecke (Firma Giesecke und Deventer), aus Industrie und Handel: der Handelskammerpräsident Schmidt, Frege, Mayer, Nehwoldt (Firma Gebrüder Drechner), Biagolich (Firma Karl Starke), Frische (Firma Schimmel u. Co.) usw. Ferner unterzeichneten u. a.: der Preisrichter vom Burgsdorf, der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Nothe, der Reichstagsabgeordnete Jund, der frühere Vizepräsident des Reichstages, Kammerherr v. Frege-Welken, und Clemens Thiem, der Vorsitzende des Patriotenbundes.

## Hollands Kartoffelausfuhr.

WLB. Amsterdam, 28. Juni. Ein hiesiges Blatt meldet, daß die Regierung versprochen hat, vom Donnerstag, den 29. an, die Ausfuhr von Kartoffeln wieder zu gestatten. Die Grenze soll für Kartoffeln, die größer als 60 Millimeter sind, geöffnet werden. 50 Prozent dürfen ausgeführt werden; der Rest muß für den inländischen Verbrauch zur Verfügung gestellt werden.

## Vom mazedonischen Kriegsschauplatz.

WLB. Sofia, 28. Juni. Der Generalstab meldet vom 27. Juni: Die Lage an der mazedonischen Front ist unverändert. Das schwache Geschützfeuer im Tale des Wardar und auf dem

Südabhang des Belassija geht täglich auf beiden Seiten weiter. Am 24. Juni haben wir durch unser Feuer die Franzosen gezwungen, ihre Stellungen nördlich der Ortschaft Gorni Boroi zu räumen. Gestern zerstörte das Feuer unserer Artillerie auf dem rechten Ufer des Wardar zwei feindliche Geschütze. Außerdem rief es eine Explosion in Munitionsdepots hervor. In der ganzen Front finden für uns günstig verlaufende Gefechte zwischen Patrouillen und Vorposten statt. Fast täglich werfen feindliche Flieger weiterhin Brandbomben auf die Felder und Gebiete der Dörfer Staragbiolu, Karakom, Dragla, Baineli und Ghendjeli, die am unteren Laufe der Mesta liegen. Sie wurden besonders am 25. Juni heimgesucht. Am 26. Juni bombardierte ein feindliches Flugzeug wirkungslos das Dorf Mezgenji.

## Mexiko.

WLB. London, 28. Juni. „Times“ erfährt aus New-York vom 27., daß die Lage unüberdunkelt ist. Die Versuche einiger südamerikanischen Staaten, Wilson zu einer schiefsgerichtlichen Ausprägung des Konfliktes zu bewegen, sind natürlich mißglückt, Wilson will die Wirkung seiner Note nicht durch etwas abschwächen, was den Anschein erregen könnte, als ob es ihm mit seiner Kriegsdrohung nicht ernst sei. Es kommen noch immer amerikanische Flüchtlinge aus Mexiko an. Die Abreise der ersten Militärschiffe wurde durch den Mangel an Schlafwagen verzögert. „Daily Telegraph“ erfährt aus New-York vom 27.: Die Lage in Mexiko scheint sich von Carranzas Standpunkt aus betrachtet, gebessert zu haben und zwar hauptsächlich deshalb, weil Pershing seine Operationsbasis 100 Meilen näher an die Grenze verlegt haben soll. Es läßt sich aus den vorliegenden Berichten nicht mit Sicherheit entnehmen, ob Pershing sich auf der von Mexiko vorgeschlagenen Linie zurückgezogen hat. Aber wenn man die Karte zu Rate zieht, scheint es sich so zu verhalten. Auch darüber, ob Pershing sich zurückgezogen hat, um seine Truppen zu sammeln oder um die mexikanische Regierung zu befriedigen, läßt sich nichts Sicheres sagen. Es scheint aber, als ob jetzt eine Lösung ohne Krieg gefunden werden kann, wenn Carranza auf den Wunsch der Vereinigten Staaten eingeht und die amerikanischen Gefangenen freiläßt.

L. U. Haag, 28. Juni. Zahlreiche Amerikaner in England, die zur Nationalgarde gehören, haben die telegraphische Aufforderung von ihrem Vorgesetzten erhalten, sofort zurückzukehren, um sich zum Militärdienst zu stellen. Ebenso wurde eine andere Anzahl von Amerikanern aufgefordert, sich für den Eintritt in die Militärbereitstellung.

SShb. Aus New-York, 29. Juni, berichtet die „Transf. Ag.“ wegen des Mangels an Ausrückungsgegenständen geht die Mobilisation nur sehr langsam und ungenügend vor sich, wie es der mangelhaften militärischen Vorsorge entspricht. Wilsons Weigerung, eine Vermittlung anzunehmen, wird von einem großen Teil der Presse in den lateinischen Republiken bedauert. Dagegen unterstützt die Presse in den Vereinigten Staaten durchweg den Präsidenten, wenn sie auch seine früheren Mißgriffe kritisiert.

SShb. Aus Basel, 29. Juni, berichtet die „Frankf. Pz.“ nach einer Havana-Meldung aus Santiago di Chile findet zwischen den Staatsanliegen von Chile, Argentinien und Brasilien an-

ständig des Konfliktes zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten ein lebhafter Gedankenaustausch statt. In amtlichen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß die Streitfragen sich werden lösen lassen!

## Griechenland.

WLB. Paris, 28. Juni. „L'empy“ meldet aus Athen, daß der Wahlfeldzug nach der Freijepolemik heute kräftig einsetzte. Die ehemaligen Minister arbeiten mit dem Eifer, daß Benizelos den Krieg bedeute, während sie Aufrechterhaltung der Neutralität und die Wohlthaten des Friedens bedeuteten. Oberst Zumbrafales wurde zum Generaldirektor des Polizeiwesens ernannt, welches Amt er schon unter Benizelos bekleidet hat.

SShb. Bern, 29. Juni. Dem „Journal“ zufolge gedankt Stuludis als Führer der antikommunistischen Gruppe in Attika und Böotien zu kandidieren. Der bisherige Justizminister und der Kriegeminister wollen sich ebenfalls als Kandidaten aufstellen lassen. Die „Echo de Paris“ aus Saloniki meldet, verlangt die weltliche Presse, daß die griechischen Armeekorps in Ostmazedonien nicht demobilisiert werden.

## Graf Tisza über die Kriegslage.

WLB. Budapest, 28. Juni. Zum Jahrestage der Ermordung des Erzherzogpaares Franz Ferdinand weht die Trauerfahne vom Turm des Abgeordnetenhauses. In der Sitzung Ministerpräsident Graf Tisza das Wort zu Mitteilungen über die Kriegslage und sagte, er habe in der letzten Sitzung der Hofkammer Ausdruck gegeben, daß die gegenüber der russischen Offensiv getroffenen Maßnahmen sich bald fühlbar machen würden, und daß die ungünstigen Ereignisse eine vorübergehende Episode sein würden. Diese Hoffnung, sagte Tisza, hat sich auf dem wohlhymnischen Kriegsschauplatz im vollsten Maße verwirklicht: die Verstärkungen, die wir und die deutschen Verbündeten aus schnellste an die gefährlichsten Punkte geschickt haben, haben ihre Wirkung gezeigt. Heute befinden wir uns in einer Lage, die für uns vorteilhaft ist, während die Gegenoffensive, bei der wir einen bedeutend erzielten des von den Russen besetzten Gebietes wieder erobert haben. (Beifall.) Auf dem bulgarischen Kriegsschauplatz ist diese Wendung nicht so schnell eingetreten; unsere Arme hat angesichts der überlegenen Stärke des Feindes ihren Rückmarsch fortsetzen müssen, und dies hat leider zur Folge gehabt, daß bedeutende Teile der Bukowina in die Hände des Feindes gerieten. Der Rückmarsch ist jedoch in voller Ordnung erfolgt, und unsere Armee hält auch festgelegt intakt und in voller Kampffähigkeit in starken Stellungen stand. Daher haben wir während der letzten drei bis vier Tage bereits, statt von einem Rückziehen der russischen Offensiv, über die Zurückweisung russischer Angriffe unter großen Verlusten des Feindes berichten können. Die Lage ist daher heute derart, daß auf dem westlichen Kriegsschauplatz unsere Gegenoffensive von Schritt zu Schritt vorwärts schreitet, in der Bukowina und in Süd-Galizien das Vorbringen des Feindes aufgehalten ist und das Rückstehen sich auch an dieser Front zu unseren Gunsten verschleht. Daher meinte der Ministerpräsident, daß kein Grund vorliege, von der in seiner jüngsten Erklärung abgegebenen Hoffung irgend etwas zurückzunehmen oder irgend

## Die zwei Getreuen.

Eine heitere Kriegsgeschichte von Wilhelm Weiner.

In das heitere Stilleben plägte von der darüberliegenden Eisenbahnbrücke eine herzlich laute Lachsalbe. Nag sah erseht und erkannte zugleich nach oben. Es war die bekannte, aus sonstigem herben Donnerwetter in menschlich fühlende Lustigkeit gewandelte Stimme des Hauptmanns, welcher gerade die Brückenwache revidierte. Durch ihn löste sich mit einem Male die Starreheit des Augenblicks. Nag sprang auf wie von der Tarantel gestochen, daß das Wasser aus seinen Stiefeln schmahend hoch aufspritzte, erwachte die Mücke, welche in dessen auf einem Schiffsbüchel gestrandet war, füllte sie unvorsichtig auf den wirren Kopf und schlug mit lautem Prall die Hacken zusammen. Er merkte dabei nicht einmal, daß er noch immer im Wasser stand. Samuel war verflohen heranzutreten, trachte sich arg hinter den „Wohlfel“ und sah zur Sicherheit wieder den Strid. Der Hauptmann Weg den Damm herab und das Klebbild wendete sich mit süßlicher Miene ihm zu, um ihn gebührend zu empfangen. Der Bestreute blieb einige Schritte entfernt mit untergelegten Händen vor ihm stehen und musterte sie lange und tief. Sie standen unermesslich und dumm wie die Olgonen. Wie sich aber der Mund des sie Musterten auch nur eine Kleinigkeit zu einem übergehaltener Lächeln verzog, grinsten die beiden Soldaten verlegen, daß sich die Ohren hoben — und das Vieh tat Bescheid und schüttelte sich. Ein Geruch trat nicht nötig. Der Gewaltige hatte alles mit angesehen. Er las ihnen erst einmal gehörig die Leviten — denn das mußte er. Seine Worte klangen aus in etwas wie kindische Dummheit. Die Gemahrgelassen standen nun da mit Hängeohren. Als aber ihr Chef am Ende wieder in einen sanfteren Ton verfiel, sprang ihr Herz bald wieder auf die Weine, und sie waren froh, so davongelommen zu sein. Man wandte sich der gestrenge Herr Hauptmann sogar an den Hauptmann und fragte ihn, ob er „Pferdeberstand“ habe. Der Angeredete war in tiefster Seele empört. „Herrschastlicher Dominanzrecht sein und — keinen Pferdeberstand haben!“ Daher nicht er nur von oben herab ein wenig mit dem Kopfe.

Der Fragende begriff: Wer „Pferdeberstand“ hat, hat auch seinen Stolz. „Hauptmann ist vor heute ab für den beurlaubten Wanjet mein stellvertretender Pferdeberstand. Werrschanden?“ „Ja, wull, Herr Hauptmann!“ Und die Hacken knallten wieder zusammen. Hauptmann wurde noch länger. Nun durfte er den Kopf ganz hoch tragen. Da mit einem Male sank der „Besörderte“ wieder krummbüchig in sich zusammen, und diese Traurigkeit besiel ihn. Dann stollerte er: „Danke schön, Herr Hauptmann, aber ich wull“ Herr Hauptmann sehen — hm, bitten für dem Vullst — daß darf mitkommen. Ich — hab ihm so fere lubb.“ Und er legte seine rechte Pranke auf sein Herz. Der Hauptmann war gerührt. Und Nag und Samuel sahen sich sehnsüchtig an und waren auch gerührt. Und der Chef gab seiner Mühnung am ersten Ausdruck, indem er meinte: „Meinetwegen kommt der Vullst mit und hilft in der Knie. Und nun macht, daß ihr mit der Kuh heimkommt, sonst steigt euch der Feldewebel aufs Fell.“ Nagens Augen leuchteten hellblau. Am liebsten hätten beide Freunde einen Luftsprung gemacht, wenn die Natur der Kuh nicht wieder zum Durchbruch gekommen wäre, und sie ihnen denselben vorweggenommen hätte. So lag der Vullst wie ein angebundener Ball ein paar Mal im Kreise herum, bis ihm der Nag zu Hilfe kam, und sie das Tier aufs neue händigten. Der Hauptmann besiegelte sogar seinen Kontrakt damit, daß er jedem der Verpflichteten eine Zigarre schenkte. Das schien ihnen ein gutes Omen zu sein. Der Vorgesetzte stieg darauf wieder den Damm hinauf. Durch die Zigarre grinnerten sie sich mit einem gewissen Schrecken erst daran, daß sie ja nicht mehr rauchten. Dem Ubel wurde umgehend abgeholfen. — Es waren konsequente Menschen. Nag suchte erst seine abgedrohtene Biere. Darauf hob er den Granatknäuel auf. Dann nahm er den Strid, und so zogen die beiden lustig passend mit der einigermassen beschränkten Kuh endlich „heim“. — Oben in ihrer Dachstube hockten sie nebeneinander, umgeben mit aufgestülpten Ellenbogen auf der unüberwindlichen Versteckung und überlieferten die Zukunft. Dann holte Vullst die noch letzte, bestreute „Besörderte“ aus dem Strohsack, zündete dieselbe an, legte seine Ohr vor sich auf den Stuhl, blidete mit klarem Augen unverwandt darauf und „pulverte“ so geschwind darauf los, daß die Umgebung drauß im Dampf sofort völlig verschwand.

Nach fünf Minuten solcher wunderbar enger Genusarbeit rückte er das Kleinod wortlos seinem Freunde, „Bruder“ und Nivalen. Dieser wuschte das falsche Ende mit dem Armel leicht ab, gab seinem Nebenamt zum Dank mit dem Nebenamt einen so heftigen Nippenritter, daß er fast aus dem Bett fiel, und „arbeitslos“ mit noch gesteigelter Kraft ebenfalls fünf Minuten. So wechselten sie viermal. Damit wurde in 20 Minuten das kostbare Weitobst in gigantischem Erbdruck vom Nag ersäßig erledigt. Beide betrachteten nachdenklich die am Boden vorfirende Mücke. Da meinte der Samuel: „Du, Kurstretter, de Stinkfackel vom Chef war eigentlich besser wie die du.“ „Hm, wird sich Hauptmann noch mehr haben.“ — Vullst nickte mehrmals schnell hintereinander. Der Dienst in der Nähe des Chefs sang gut an. „Herr Hauptmann“ hatte am nächsten Tage Geburtstag. Seine Offiziere und sonstigen Kriegsfreunde versammelten sich im Obergeschloß des weißen, massigen, fahnenbrütigen Gefüßtes zu einer schlichten Feter. Die drei zu einer Tafel zusammengekehrten wackligen Tischchen waren in Gemügelung einer Decke mit wirtlichen Handtüchern belegt. Unter der vorstündlichen Hängelampe mit angeschlagener vorgeringerer Glöhke hingen fertig zur Beleuchtung leere Bierflaschen mit oben eingestrichen Licheren. Die Wände waren mit Lammengrün ausgefächelt. Troßdem die zurückgewichenen Franzosen alles, was nicht nicht und inagelst war, zertrümmert oder mitgenommen hatten, schien es doch hier an nichts Mühigen zu fehlen. Der schlichte weiße Lauerbaum war ein „Festtag“. Nag und Samuel hatten ihn mit rührender Heiligkeit dazu gemacht. Jede volle Bierflasche hatte ihr grünes Reis, und selbst jedes der fünf schmachtigen braun geborenen, vom Nag gefangenen Lammchen prangten mit einer roten Seife mit den Hals, einer Nockenmaske zwischen den Zähnen, und einer schönen gelben Zitrone unter dem Schwanz. Ja, die beiden in blendend weißer Drillschleife gekleideten und herabgehenden „Diener“ verhanden ihr Geschick. Größere reichere sie die Speisen herum und fanden es für nötig und schließlich, vor jedem Gast einen leichten Strich mit feinem süßem Bierbräuung zu machen. So schwamm bald alles, Herr und Knecht in Schimmer. (Fortsetzung folgt.)

an seinem Standpunkt zu ändern, so daß er auch fernherhin mit unerschütterlichem Vertrauen auf den Erfolg der Zukunft entgegenstehe.

Auf Bemerkungen Matwosky's wegen der Sicherheit von Siebenbürgen sagte Graf Tisza, er verweise darauf, daß die Armee in voller Schlagfertigkeit in starken Stellungen stehe, und daß das Kräfteverhältnis sich zu unferen Gunsten ändere; mehr als das könne er erster Mensch im Weltkrieg nicht sagen. Jedermann könne hieraus seine Folgerungen ziehen. Auf eine Frage nach der Höhe der Verluste erwiderte Graf Tisza, alle Wahrscheinlichkeit nach könne man mit Recht behaupten, daß die Verluste des Feindes unsere Verluste bedeutend übersteigen.

### Die „große Offensive“.

§§hb. Basel, 29. Juni. Die vorgestrigen Abendblätter kündigen allgemein den Beginn der großen englischen Offensive an und suchen gleichzeitig den Lesern den Glauben beizubringen, daß die Russen ihre Offensive nach Norden hin mit erneuter Kraft aufnehmen werden und daß die Italiener hinter den übrigen Alliierten nicht zurückbleiben dürfen. Im „Echo de Paris“ und im „Journal des Debats“, ebenso wie in der bereits wiedergegebenen Erklärung des militärischen Mitarbeiters des „Temps“ wird auch eine gleichzeitige französische Offensive auf anderen Teilen der Westfront in Aussicht gestellt.

### Aus Frankreich.

§§hb. Paris, 28. Juni. Auf Veranlassung des Abgeordneten Favre und Genossen versammelten sich heute 97 Abgeordnete, die gegen die Vertrauensfrage nach der Geheimhaltung gestimmt haben, um die Frage zu prüfen, wie der parlamentarische Kontrollauschuss für das Heereswesen von einer Abordnung der Kammer unmittelbar organisiert werden könne.

w. Wie das „Verl. Tagebl.“ berichtet, bestätigen die demokratische Linke, die Radikalen und die sozialistischen Radikalen des französischen Senats einstimmig ihren Beschluß, den Zusammentritt des Senats in abgeheimer Sitzung zu verlangen.

§§hb. Aus Bern, 29. Juni, berichtet die „Frankf. Ztg.“: Eine der bedeutendsten Zuckerraffinerien Frankreichs, die Raffinerie Commier in Paris, hat aus Mangel an Rohzucker schließen müssen. Etwa 600 Arbeiter werden dadurch brotlos. Die Zuckerkrise in Frankreich hat nach dem „Journal“ ihren Höhepunkt noch nicht erreicht.

### Der Krieg der Türkei.

§§hb. Konstantinopel, 28. Juni. Das Hauptquartier meldet: An der Front keine Veränderung. Sichtlich von Sermil griffen russische Streitkräfte in kleinen Abteilungen erneut in verschiedenen Richtungen unsere vorgeschobenen Stellungen an. Diese Angriffe wurden durch unser Feuer zurückgeschlagen. — An der Kaukasusfront gelang es unseren Erkundungsabteilungen, auf dem rechten Flügel durch gelungene Operationen dem Feinde einige Höhenzüge und Stellungen zu nehmen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel nichts von Bedeutung. Sonst nichts Wichtiges.

### Die deutschen Abgeordneten in Bulgarien.

§§hb. Sofia, 28. Juni. Im Saale der Handelskammer vereinigte gestern ein Festmahl zu Ehren der Abordnung des Reichstages die Spitzen der bulgarischen Geschäftswelt. In Erwiderung auf den Trinkpruch, den der Vorsitzende der Festversammlung gehalten hatte, gab der deutsche Abgeordnete Mayer in einer glänzenden Rede einen Überblick auf die Entwicklung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit Bulgariens, die dieses seinem gemäßigten Schutzzollwesen verdanke. Der Redner wies auf die ungemein reichen Naturschätze des bulgarischen Bodens hin, insbesondere auf die mineralischen Reichthümer, die der bulgarischen Industrie eine weit beträchtliche Entwicklung als bisher verträgen. Er hob hervor, daß Bulgarien durch seine geographische Lage außerordentlich sei, der große Vermittler zwischen Orient und Okzident zu werden. Er erklärte, daß Deutschland bereit sei, den wirtschaftlichen Aufschwung Bulgariens zu unterstützen, der sich nur durch freie Entfaltung der bulgarischen Volkswirtschaft vollziehen könne. Ebenso habe Bulgarien ein Interesse daran, daß Deutschland wirtschaftlich stark und auch auf diesem Gebiete ein mächtiger Verbündeter sei. Auf diese Grundlage der Freiheit und des gegenseitigen Wohntandes wollten die Deutschen die wirtschaftlichen Beziehungen zu dem vergrößerten Bulgarien stellen. — Lebhafter Beifall folgte der Rede.

### Verschiedene Nachrichten.

§§ Durch seine Beurteilung scheidet Dr. Liebnicht, wie die „Köf. Ztg.“ juristisch ausführt, allerdings aus der Anwaltsliste aus, wenn das Urteil Rechtskraft erlangt, dagegen verliert er seine Mandate zum Reichstag und Landtag nicht; denn Verlust der aus öffentlichen Ämtern hervorgegangenen Rechte tritt nur ein, wenn dem Beurteilten die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt werden. Davon hat aber das Gericht, wie es besonders hervorgehoben hat, deswegen abgesehen, weil es überzeugt war, daß Liebnicht's Gefinnung nicht den Vorwurf der Unfähigkeit verdient. Liebnicht kann ebenso wie der Gerichtsherr Berufung einlegen und zwar binnen einer Woche nach der Verkündung des Urteils bei dem Gerichtsherrn des Romanlandgerichtes, dem Gouverneur von Berlin. Über die Berufung hat das Obergerichtsgericht zu entscheiden.

§§hb. Das Berliner Tageblatt veröffentlicht an der Spitze seines Blattes folgendes Schreiben des Oberbefehlshabers von Ostpreußen: Das Erscheinen des „Berliner Tageblattes“ ist von mir wegen des in Nr. 223 veröffentlichten Artikels „Die Kriegsziele der Reichsverbände“ verboten worden. Dieser Artikel stellte infolgedessen eine ungewöhnlich schwere Störung des Burgfriedens dar, als darin großen wirtschaftlichen Organisationen der schwere Vorwurf gemacht war, daß sie im Dienste „eines einfacheren Interesses der Kriegslieferanten den Krieg bis ins Endlose fortgesetzt sehen möchten“. Nachdem die Chefredaktion des „Berliner Tageblattes“ mit Schreiben vom 28. Juni 1918 ihr Verhalten über diese Veröffentlichung mit der Versicherung ausgesprochen hat, in Zukunft den bestehenden Zensurvorschriften hinsichtlich der Rührung des Burgfriedens nach bestem Ermessen mehr als bisher nachzukommen, habe ich das Verbot des „Berliner Tageblattes“ hiermit wieder auf. Ich erwarte, daß die Redaktion des „Berliner Tageblattes“ der gemachten Auflage in Zukunft peinlich entsprechen wird und mache auf die Folgen etwaiger erneuter Zuwiderhandlungen aufmerksam.

§§hb. Wilhelmshaven, 28. Juni. Anlässlich der Seefahrt am Lagerort haben die städtischen Kollegien von Wilhelmshaven 1000 Mark für die Hochseeflotte bewilligt.

\* Von der handlichen, reichhaltigen und übersichtlichen „Chronik des Deutschen Krieges“ (L. S. Beck in München) ist der fünfte Band (Preis 2,80 Mk.) erschienen. Er umfasst die Zeit von Mitte Juli bis 30. August 1918 und ist mit 5 Bildnissen und 2 Karten ausgestattet. Nicht nur die wirklich mit der Kriegsführung zusammenhängenden Ereignisse bilden den Stoff der Chronik; der Leser findet auch alles was sonst an wichtigen Dingen bei uns, bei unseren Verbündeten, bei unseren Gegnern wie bei den Neutralen vorgefallen ist, gewissenhaft verzeichnet, sofern es nur in lofter Beziehung zu der politischen und wirtschaftlichen Weltlage gebracht werden kann. In dem vorliegenden Band ist auch der sog. Ursee-Bericht und die Stellungnahme der baltischen Regierung aufgenommen.

### Freiwillige Angebote von Web- und Wirkwaren.

§§hb. Berlin, 28. Juni. (Amtlich.) Eine große Anzahl von Angeboten bei den militärischen Dienststellen läßt darauf schließen, daß noch viele Web-, Wirk-, Strick- und Seilerwaren sowie hieraus gefertigte Erzeugnisse vorhanden sind, die zwar nicht gemäß den Bekanntmachungen Nr. W M 1000/11. 15. K R A und Nr. W M 1300/12. 15. K R A beschlagnahmt, jedoch für den Heeresbedarf geeignet und zum Teil für Heereszwecke hergestellt sind. Da diese Dienststellen die bei ihnen eingehenden Angebote dem Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstraße 11, zuzuleiten haben, wird den Anbietern empfohlen, ihre Angebote unmittelbar dem Webstoffmeldeamt zu übersenden. Berücksichtigt werden nur Angebote von Eigentümern oder Besitzern; Schreiben von Vermittlern usw. bleiben unbeantwortet. Angebote erst anzufertigender Gegenstände sind zwecklos. Die Angebote sind nicht auf Postkarte, sondern brieflich an das Webstoffmeldeamt zu richten. Am Kopfe des Briefes ist unter Angabe der Warengattung ausdrücklich zu vermerken, daß es sich um ein freiwilliges Angebot handelt. Erforderlich ist eine genaue Bezeichnung der Waren, sowie Angabe des geforderten Preises und aller sonstigen Bedingungen. Die Anbieter müssen ferner erklären, sich mindestens einen Monat lang an ihr Angebot zu binden. Besondere Vorbrude für Angebotschreiben sind bei dem Webstoffmeldeamt und den Handelskammern erhältlich. Die Benutzung dieser Vorbrude beschleunigt die Erledigung der Angebote.

### Handelsteil.

#### Die Lage des Arbeitsmarktes.

W. O. Wenn auch im Gesamtdurchschnitt des Reiches die Lage des gewerblichen Arbeitsmarktes im Mai recht befriedigend blieb, so darf man doch die starken Unterschiede nicht übersehen, die sich in den einzelnen größeren Gebieten bemerkbar machen. Im Gesamtdurchschnitt des Reiches stellte sich der Andrang im Mai auf 111,18 Arbeitssuchende bei je 100 offenen Stellen gegen 109,36 im April. Für die männlichen allein stellte sich der Andrang auf 88,03 gegen 86,55 im April, für die weiblichen auf 162,14 gegen 162,31. In den einzelnen größeren Gebieten geht die Andrangsziffer mit Ausnahme eines einzigen über diesen Durchschnitt hinaus. Die außergewöhnlichen Verhältnisse eines einzigen Gebietes bewirken also, daß im Gesamtdurchschnitt des Reiches der Andrang bis auf das Niveau von 111,18 herabgedrückt wird. Dieses Gebiet ist das hochgewerbliche Westdeutschland, wo das Montan-, Eisen-, Metall- und Maschinengewerbe eine fortgesetzt lebhaft Nachfrage nach Arbeitskräften befundet, die durch das Angebot nicht befriedigt werden kann. Denn auf 100 offene Stellen im Mai kommen nur 76,18 Arbeitssuchende, bei den männlichen gar nur 53,36. Auf dem Arbeitsmarkt für weibliche herrscht zwar ebenfalls ein hoher Andrang, aber er ist doch niedriger als in den anderen größeren Gebieten: er stellt sich nämlich auf 148,46. Angeht es der verschiedenen Lagerung von Angebot und Nachfrage in den verschiedenen Gebieten fragt man sich, ob denn hier nicht ein gewisser Ausgleich zu ermöglichen wäre. Jedenfalls würde durch einen solchen Ausgleich ebenfalls den Arbeitern wie den Arbeitgeberern gedient. Es müssen einem Ausgleich offenbar sehr starke Hemmungen entgegenstehen, wie das ja auch der Fall ist bei einem Blick auf den Arbeiterverkehr zwischen Stadt und Land. Fraglos wäre die Landwirtschaft imstande, einen großen Teil des überangebotenen weiblichen Arbeitsmarktes der Städte aufzunehmen. Es ist wohl auch kaum zu bestreiten daß ein Teil der weiblichen Arbeitskräfte in den Städten der landwirtschaftlichen Arbeit noch keineswegs so entzogen ist, daß ihre Brauchbarkeit auf dem Lande in Frage gestellt wäre. Trotzdem aber sehen wir nicht die geringste Rückbewegung von den Städten nach dem Lande, obwohl es an Aufforderungen dazu wirklich nicht gefehlt hat. Die Ernährungsverhältnisse in den Städten — sollte man meinen — würden eine Rückwanderung sehr stark unterstützen haben. Aber alle diese Annahmen treffen in der Wirklichkeit nicht zu. Die Landwirtschaft wird daher im laufenden Jahre wieder sehr stark unter dem Mangel an Arbeitskräften zu leiden haben, was für die Bergung der Ernten sich sehr nachteilig äußern muß, die Städte aber leiden nach wie vor unter einem ziemlich überangebot am weiblichen Arbeitsmarkt. Der Anreiz, den die Landwirtschaft den städtischen Arbeitskräften bieten kann, ist also nicht groß genug, um die Rückkehr aufs Land zu bewirken.

\*. Akt.-Ges. Vorrings Elektrizitätswerke Berlin. In der Generalversammlung regte ein Aktionär an, unter Verzinsung des Gewinnvortrages von 88 787 M die Dividende von 4 Proz. auf 6 Proz. zu erhöhen; ferner bemängelte er die Ansammlung zu großer Vorräte zu Kriegspreisen. Der Vorsitzende erwiderte, daß die Verwaltung sorgfältig die Bemessung der Dividende in Ermüdung gezogen und zu ihren Gunsten schon eine Schmälerung des Gewinnvortrages gegenüber dem Vorjahre habe eintreten lassen; ihn im Interesse der Dividendensteigerung weiter in Anspruch zu nehmen, glaube die Verwaltung nicht verantworten zu können. Die Steigerung der Vorräte erklärte sich aus den gestiegenen Anschaffungspreisen. Im Interesse eines ununterbrochenen Betriebes mußte sich die Verwaltung zur Aufspeicherung größerer Vorräte entschließen. Die Versammlung genehmigte hierauf die Jahresrechnung, erteilte Entlastung und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 4 Proz. fest.

\*. Die Drahtkonvention ließ, wie aus Düsseldorf gemeldet wird, die Preise in der Anfang Mai beschlossenen Höhe bestehen. Die Verhandlungen um Ausbau der Konvention werden weiter fortgesetzt.

B. Charlottenhütte. Der Einkauf der Aktien des Eöln-Müßener Bergwerksvereins wird vom 5. Juli bis 15. Oktober erfolgen.

— Dividendenorschläge: Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg wieder 8 Proz., Nordwestdeutsche Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg 8 Proz. (i. B. 6 Proz.) Der Semestralabschluß der Bank von Frankreich ergibt eine Dividende von 120 Fr. (i. B. 90 Fr.).

#### Ziehungen.

Zürische 400-Fr.-Eisenbahn-Lose von 1870. 278. Verlosung am 30. und 31. Mai 1918. Zahlbar am 1. Juli 1918. Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 400 Fr. gezogen. 586-590 7231-2325 10166-170 13881-835 32646-650 34901-905 36246-850 44581 582 (1000) 583-585 49006-010 59461-465 64191-195 70811 (1000) 812-815 72191-195 75081-085 78986-990 80430-440 83211-215 84491-495 596-600 86151-155 98446-450 106308-310 820-830 111321-325 118206-210 127631-635 129966-970 130851-855 878 (1000) 877-880 131831-335 134586-590 139766-760 161406-410 166006-010 571-575 170746-750 187226-230 188856-858 859 (1250) 860 189256-280 216636-640 219946-215 228746-750 888-890 231271-275 238291-295 240376-380 241856-880 254571-573 574 (1250) 575 265936-338 839 (1000) 840 267011-015 268496-500 289646-650 291621-625 791-795 295101-105 296851-855 300586-589 570 (1000) 305266-270 310356-360 811-815 315021-025 321191-195 322216-218 219 (4000) 320 808-310 331756-760 334276-280 338721-725 340391 392 395 (1250) 394 395 451-455 342301-305 342586-589 590 (1000) 372146-150 383201-205 392196-200 398071-075 410586-590 891-895 981 932 933 (1000) 934 935 415126 (1000) 127-130 401-405 416831 (1000) 532 533 (1000) 534 535 951-985 417481-485 423741-745 426256 (1000) 257-260 430746-750 432246-250 626-630 440311-315 446656-660 447296-300 448390-390 458846-650 461636-640 462306-310 471586-890 481231-234 235 (1000) 483466-469 470 (1250) 489056-060 491891-895 496216-220 498391-395 499261-265 500001-005 505681-685 507901-905 532261

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial data table. Includes numbers like 265, 534671, 675, 535391, 395, 539321, 325, 547571, 575, 550446, etc.

### Wasserstandsberichte.

Table with columns for location (e.g., Rastatt, Cöln, Krefeld), date (27, 28, 29, 30, 31), and water level (m). Includes locations like Rastatt, Cöln, Krefeld, etc.

Ausführungshöhe für die Oder-, Ohle- und Schwarzwasser-Niederung Kottwitz 3.50, Treschen 3.25.

### Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes.

Table with columns for date (29. Juni), time (Morgens, Mittags, Abends), temperature (Temperatur), wind (Wind), and weather (Wetter). Includes locations like Berlin, Hamburg, etc.

### Wetterologische Beobachtungen der Uferstationen Ostpreußen.

Table with columns for location (e.g., Rastatt, Cöln), date (27. Juni, 28. Juni, 29. Juni), and weather observations (e.g., Regen, Wolken, etc.).

Bad Reinerz Park-Hotel Lichte u. Villa „Hygiea“ a. d. Promenade, staubfrei. Bestempelte Häuser. Kriegsteilnehmer Vorzugspreise. Gaudiener, Wagen a. Bahnhof. Tel. 22.

Rotwein Dürkheimer mild und angenehm. das Liter Mk. 1.30 nicht unter ein Orpost (220 Str.) ohne Sach netto Kasse-freibeiend. Gebr. Prüfer, Oppeln, Wein-Großh. G. u. v. S. gegr. 1873. Regelmäß. Lager über 500 000 St. Wein u. (9)

Lebende Bachforellen Lebendfrischen Angel-Schellfisch und Kabeljau Dickfleischige Rotzungen Schneeweiße grätenlose Fisch-Kotelettes Lebendfrische Makrelen Lebendfrische Hechte und Barse Krebse d. Stück 10 Pfg., 1 Schokk 5 Mk. Paul Neugebauer, Breslau, Ohlauer Strasse 44.

Schauspielhaus. Deute: „Das Dreimäderlhaus.“ „Krona“ gef. gesch. Rindergarderober fertigt an Höhe, Reuborffstr. 9. Opt. Unmoderne und alte Gold- u. Silberwaren kaufen zu höchsten Schmelzpreisen Helm & Gräfe, Goldwaren-Fabrik, Mollstr. 5. Singelmöbel wie Schreibt., Büchertst., Chaisel, Reiderst., Sofa, Umb., Standuhr kompl. Herrensimm., Speisez., Schlafzimm. u. officiere preiswert M. Grau Nchl., Albrechtstr. 39, J.

F. Kretschmer Kaiser-Wilhelm-Str. 8. Erstlings-Ausstattungen Knaben- und Mädchen-Bekleidung. Stickereileider im Preise ermäßigt. Billige wollene Kleider. Verkauf gebr. Möbel, versch. 30 Stück Schränke, versch. Größ., 50 Bettst., Sof., Stühle, 15 Komod., Tische, 60 Stuben-einrichtg. z. 30, 50, 80 Mark Friedrichstraße 17, prt.

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Kretschmer, für den provinziellen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Reimer, beide in Breslau. Druck von Wilh. Gottl. Horn in Breslau.